(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 129 **Mittwoch, den 6. Juni** **1900.**

Rundschau.

Das „Schrippenfest“ ist am zweiten Pfingstfeiertage in Potsdam gefeiert worden. Es Es wird darüber berichtet: In üblicher Weise fand heute Vormittag das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons statt. Auf der Südseite des Neuen Palais hielt Hofprediger Keßler einen liturgischen Gottesdienst ab, an welchem der Kaiser und die Kaiserin, der deutsche Kronprinz, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland mit dem Prinzen Georg, die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar und die sämmtlichen hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Generalität und die fremdherrlichen Offiziere theilnahmen. Auch die Deputation des deutsch-amerikanischen Kriegerbundes wohnte dem Gottesdienste bei. Nach dem Gottesdienste ließ sich der Kaiser die Deputation des deutsch-amerikanischen Kriegerbundes vorstellen. Das Lehr-Infanterie-Bataillon nahm in Linie Aufstellung. Seine Majestät schritt die Front ab und es folgte dann ein Parademarsch, nach dessen Beendigung sich die Kaiserin die Mitglieder der Deputation des deutsch-amerikanischen Kriegerbundes vorstellen ließ. Inzwischen war das Lehr-Infanterie-Bataillon nach der festlich geschmückten Mopke marschirt. Nachdem die Mannschaften dort Platz genommen hatten, erschien der Hof, die sonstigen Fürstlichkeiten und das Gefolge. Die Majestäten machten einen Rundgang; der Kaiser brachte ein Hoch auf die deutsche Armee aus, welches die Truppen mit einem dreimaligen Hurrah erwiderten. General v. Bock und Polach brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz“. Kurz darauf begaben sich die Majestäten nach dem Neuen Palais zurück, wo im Muschelsaale ein großes Galafrühstück stattfand. Der Deputation des deutsch-amerikanischen Kriegerbundes wurde in den sogenannten japanischen Zimmern ein Frühstück gereicht.

„Meine Flotte“. Es ist die Behauptung aufgestellt, die Verstimmung in Bayern, welche in den Reden des Prinzen Ludwig zum Ausdruck kam, rühre daher, daß der Kaiser stets von „meiner“ Flotte, statt von der Reichsflotte, zuletzt von „meiner“ Torpedoflottille sprach. Wir glauben das nicht. Wenn in dieser Beziehung eine Aenderung überhaupt gewünscht wurde, war sie auf anderem Wege leichter als durch öffentliche Reden zu erreichen. Zudem besteht dieser Brauch schon seit Kaiser Wilhelm I. Anders steht es nun freilich mit der buchstabenmäßigen Rechtsfrage: Nach der Verfassung ist der Kaiser Oberbefehlshaber der Flotte, aber die Flotte wird aus Reichsmitteln aufgebracht, ist also kein kaiserliches, sondern deutsches Reichs-Eigenthum. Aber mit dem „mein“ hat auch der Kaiser schwerlich jemals etwas Anderes sagen wollen, als „die von mir geleitete“ Flotte. Der Ausdruck der persönlichen Zugehörigkeit wird im Militärwesen in allen Staaten gebraucht, ohne daß es Jemand einfällt anzunehmen, daß das betreffende Regiment oder Schiff nur einem Einzelnen gehöre. Eine preußische oder bayerische Abtheilung der deutschen Reichsflotte kann man nicht wohl gründen, es kann eben nur eine Reichsflotte geben. Und es möchte auch schwer ein Weg zu finden sein, wie den deutschen Souveränen ein bestimmter Einfluß auf einen Theil der Flotte gewährt werden könnte. Will ein deutscher Fürst einmal eine Seereise an Bord eines Kriegesschiffes unternehmen, so wurden ja noch nie Schwierigkeiten gemacht. Jedenfalls ist es außerordentlich thöricht, wenn übereifrige norddeutsche Blätter den süddeutschen Zeitungen, welche die Ansicht vertreten, der Kaiser dürfe nur von der deutschen Flotte, aber nicht von „seiner“ Flotte reden, einfach den Mund verbieten wollen. Die Stimmung im deutschen Süden ist nicht so zufrieden, daß man sich Alles vom Norden her gefallen zu lassen geneigt wäre. Hier steht Ueberzeugung gegen Ueberzeugung, Recht gegen Recht.

Ein treffender Vorschlag zu engerer Verbindung der einzelnen deutschen Bundesstaaten mit unserer Kriegs-Marine wird gemacht: Es möchten jüngere Prinzen aus den Binnen- und vor Allem auch aus den süddeutschen Staaten in die Marine eintreten. Auch ihnen wird die Seelaufbahn ihren Nutzen bringen. Mit Ausnahme des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, der vor einigen Jahren mit seinem Torpedo-Boote in der Nordsee unterging, sind anderer deutscher Staaten Prinzen — von Preußen eben abgesehen — nicht aktive Mitglieder der Kriegsmarine gewesen.

Zum Befinden des Königs Otto von Bayern schreiben die „Münch. Neust. Nachr.“: Das Befinden des Königs ist zur Zeit verhältnißmäßig gut, doch darf man natürlich nicht vergessen, daß er krank ist. Er nimmt Speisen zu sich, wenn er auch regelmäßige Mahlzeiten nicht einhält. Während der Nacht genießt er längere Zeit festen, ruhigen Schlaf. Die schon früher hervorgehobene Möglichkeit, daß Zwangsvorstellungen den König bisher vom Gehen und Stehen abhielten, wird dadurch zur Wahrscheinlichkeit, daß der König in den letzten Tagen mehrfach Geh- und Stehversuche mit Erfolg gemacht hat. Unrichtig ist es, daß der König in der letzten Zeit auffallend häufig lichte Momente gehabt haben soll. Die Hallucinationen dauern bei ihm ununterbrochen an. Er gestikuliert und spricht fortwährend laut, häufig sehr laut, aber schwer, sehr oft gar nicht verständlich. Die mit dem lebhaften Gestikuliren und Sprechen verbundenen physischen Anstrengungen sind so groß, daß es in Wahrheit Erstaunen erregt, wie der kranke König diese Anstrengungen zu leisten vermag.“

Die „Köln. Ztg.“ bringt nachfolgende Kundgebung aus dem Reichsamt des Auswärtigen: Die lautgewordene Meldung, daß die englische und nordamerikanische Botschaft gegen das vom Reichstage beschlossene Fleischschaugesetz an zuständiger deutscher Stelle Protest erhoben haben, ist in dieser Form nicht zutreffend. Thatsächlich haben die beiden Botschafter sich nur erkundigt, wie es mit den Ausführungsbestimmungen gehalten werden sollte, deren Festsetzung durch das Gesetz der Reichsregierung überlassen ist. Bei dieser Gelegenheit haben sie dann auch dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß diese Festsetzungen unter thunlichster Schonung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Länder und unter besonderer Berücksichtigung der vertragsmäßig geregelten Verhältnisse erfolgen möge. — Man sieht, England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind sofort bei der Hand, sobald sie ihre eigenen Handelsinteressen gefährdet glauben. So schnell sollten nur unsere Botschafter in London und in Washington auch immer bei der Hand sein, wenn es unseren Interessen gilt. Dann wären auch wohl die beiderseitigen Handelsverträge längst fertig.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat am Pfingstsonntag auf Schloß Ebenthal bei seiner Mutter deren 83. Geburtstag gefeiert. Der Fürst reist von dort nach Bad Nauheim und später nach Paris.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. Juni 1900.

Die aus Wien verbreitete Nachricht, daß der Kaiser am 18. August den Kaiser und König Franz Joseph zu dessen siebzigstem Geburtstag persönlich in Wien beglückwünschen werde, ist, wie wir hören, nicht begründet.

In seinem jüngst bestandenen Offiziers-Examen hat der deutsche Kronprinz so hervorragende Kenntnisse bewiesen, daß ihm das Prädikat „vorzüglich“ zuertheilt werden konnte. Nach der Potsdamer Parade am Freitag erhielten nun alle Offiziere der Kriegsschule, die den Kronprinzen unterrichtet hatten, Ordensauszeichnungen. Bei der darauf folgenden Meldung reichte der Kaiser den Herren die Hand mit den Worten: „Der Vater dankt Ihnen.“ — Während dieser Parade nahm die im Moment-Photographiren sehr geübte Kaiserin von einem Fenster des Stadtschlosses aus verschiedene Gruppen des Militärs und des zuschauenden Publikums auf.

Während die Potsdamer Parade vom besten Kaiserwetter begünstigt wurde, ist die Berliner am Sonnabend zum zweiten Male verregnet und abermals abbestellt. Sie wird nunmehr ganz ausfallen.

Der Direktor der Kriegsakademie, General der Artillerie v. Villaume ist am ersten Pfingsttag in Berlin gestorben.

Der deutsche Reichstag nimmt diesen Mittwoch seine Berathungen mit der zweiten Lesung der großen Marinevorlage wieder auf. Man glaubt nicht, daß die an die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern geknüpften Erörterungen über das Rechts-Verhältniß des Kaisers zur deutschen Kriegs-Marine im Reichstage einen Widerhall finden werden. Eine halbe Stunde vor Beginn der Reichstagsverhandlung tagt der Senioren-Convent unter Vorsitz des Präsidenten Grafen Ballestrem. Es soll in dieser Besprechung festgestellt werden, welche Vorlagen noch vor Sessionsschluß zur Erledigung kommen sollen. — Der Bericht der Budgetkommission über die Novelle zum Stempelsteuergesetz (Kostendeckung der Marineverstärkung) ist zu Pfingsten im Reichstage vertheilt worden. Die vorgeschlagenen Stempelsteuererhöhungen werden nach einer Schätzung des Reichsschatzamtes einen Jahresertrag von etwa 46 Millionen Mark ergeben.

Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Dr. Vielhaben, Vertreter des Wahlkreises Rinteln-Hofgeismar, hat dem Präsidenten des Reichstags mitgetheilt, daß er sein Mandat aus Geschäftsrücksichten niederlege. Dr. Vielhaben ist Rechtsanwalt in Hamburg.

Die Eröffnung der vom Kaiser angeordneten neuen preußischen Schulkonferenz findet am 6. Juni Vormittags 10 Uhr im großen Sitzungssaale des Kultusministeriums in Berlin statt, und zwar wird der Monarch selbst die Konferenz eröffnen. Für die Sitzungen sind zwei bis drei Tage in Aussicht genommen. Außer den eigentlichen Schulsachverständigen sind geladen die Abg. van der Borght, Dr. Kropatschek, Dr. Lange, Professor Paul Güßfeld und Geheimrath Hintzpeter in Bielefeld, der Erzieher des Kaisers.

Die halbamtlichen „Berliner Polit. Nachr.“ schreiben: Eine der wesentlichsten Vorbedingungen, den inländischen Viehstand seuchenfrei zu erhalten, ist die thunlichste Verhinderung seiner Ansteckung durch vom Auslande importirtes Vieh. Dieses Ziel wird sich umso sicherer erreichen lassen, je ausführlicher und schneller von den zuständigen Stellen, also in erster Linie von den Ortsbehörden, über thatsächliche Fälle der Einschleppung von Viehseuchen aus dem Auslande berichtet wird. Es ist nun neuerdings mehrfach vorgekommen, daß diese Berichterstattung zu wünschen übrig ließ, und sind daher dem Vernehmen nach von den vorgesetzten Stellen die einschlägigen Bestimmungen den Ortsbehörden zur genauen Beachtung in Erinnerung gebracht worden.

Ausland.

Italien. In ganz Italien haben am Pfingstsonntag die allgemeinen Wahlen stattgefunden. Vorgekommene Krawalle gingen nicht über den Umfang der üblichen Sonntags-Tumulte hinaus. Die bekannten Parteiführer sind wieder gewählt, aber ob die erlangte Regierungs-Mehrheit lange aushalten wird, ist eine andere Frage.

Rußland. Zu der Erwerbung eines Platzes für ein Kohlendepot am Hafen von Masampo durch Rußland bemerkt die „Nowoje Wremja“, die koreanische Regierung habe den festen Entschluß gefaßt, keinen ausländischen Unterthanen irgend welche Koncessionen auf der Insel Kojedo, auf den benachbarten kleinen Inseln oder auf dem gegenüberliegenden, an das Gebiet des Hafens von Masampo anstoßenden Festlande zu ertheilen.

Frankreich. Nachdem nun auch der Senat die Amnestievorlage angenommen und dabei dem

---

Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**

Deutsch von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

57. Fortsetzung.

Nechludoff blieb vor einer andern Zelle stehen, wo sein Blick dem seltsamen und beunruhigenden Blick eines großen schwarzen Auges begegnete. Schnell schloß er den Deckel wieder. In einer dritten Zelle sah er einen Mann, der mit bedecktem Kopfe zusammengekauert auf einem Bette schlief. In der folgenden Zelle saß ein Mann mit gesenktem Kopfe, die Ellbogen auf die Kniee gestützt. Als er hörte, wie das Schiebfenster sich öffnete, hob der Mann den Kopf und drehte ihn mechanisch nach der Thür; doch sein ganzes blasses Gesicht und seine tiefliegenden hohlen Augen zeigten zur Genüge, daß es ihn wenig kümmerte, wer in seine Zelle sah.

Der Anblick dieses verzweifelten Gesichts flößte Nechludoff Furcht ein, und er ging direkt nach Mentschoffs Zelle.

Der Aufseher öffnete die doppelt verschlossene Thür, und Nechludoff bemerkte einen muskulösen jungen Mann, mit langem Halse, kleinem Knebelbart und gutmüthigen runden Augen, der an seinem Lager stand und mit erschrockener Miene schnell seine Jacke anzog.

„Hier ist ein Herr, der Dich wegen Deiner Sache fragen will,“ sagte der Unterdirektor zu ihm.

„Ja, man hat mir von Ihnen gesprochen,“ sagte Nechludoff, indem er in das Zimmer trat und sich an das Gitterfenster stellte. „Ich möchte aus Ihrem eigenen Munde den Bericht über das Vorgefallene hören.“

Mentschoff näherte sich ebenfalls dem Fenster und begann sofort seine Erzählung. Er sprach zuerst schüchtern, indem er unruhige Blicke auf den Unterdirektor warf; doch nach und nach wurde er muthiger, und als der Unterdirektor seine Zelle verließ, verschwand seine Schüchternheit ganz und gar. Er hatte die Sprache und Manieren eines ehrlichen und einfachen Bauern, und Nechludoff empfand ein seltsames Gefühl, als er diesen braven kleinen Muschik in Sträflingskleidern in einer düsteren Zelle sah. Der Gefangene erzählte, daß ihm der Schenkwirth seines Dorfes gleich nach seiner Heirath seine Frau geraubt hatte. Er hatte sich überall hingewendet, um Genugthuung zu erlangen, doch überall hatte der Schenkwirth die Behörden bestochen und war straflos ausgegangen. Eines Tages hatte Mentschoff seine Frau mit Gewalt nach Hause zurückgebracht, doch schon am nächsten Tage war sie ausgerückt. Nun war er wieder zu dem Schenkwirth gegangen und hatte seine Frau verlangt. Der Schenkwirth hatte ihm geantwortet, seine Frau wäre nicht bei ihm, und ihn dann fortgewiesen; er war aber nicht gegangen, und nun hatte ihn der Wirth mit Hilfe eines Arbeiters blutig geschlagen. Am nächsten Morgen hatte die Scheune des Wirthes Feuer gefangen, und man hatte Mentschoff und seine Mutter angeklagt. Doch Mentschoff hatte das Feuer nicht angelegt, denn er war an diesem Tage bei einem Freunde.

„Ist das auch wirklich wahr, daß Du das Feuer nicht angelegt hast!“

„Ich habe nicht einmal daran gedacht, Ew. Excellenz; sicher hat der Hallunke das Feuer selbst angelegt. Man hat behauptet, er hätte seine Scheune versichert, und dabei hat man mich und meine Mutter angeklagt, wir hätten ihn mit der Brandstiftung bedroht. Allerdings habe ich ihn an dem Tage, an dem ich meine Frau zurückverlangte, geschimpft und bedroht, doch das Feuer habe ich nicht angelegt. Er hat es selbst gethan und uns nachher beschuldigt.“

„Ist das wahr?“

„So wahr ich vor Gott spreche, Excellenz. Haben Sie Mitleid mit mir,“ sagte er und versuchte dabei, vor Nechludoff niederzuknieen, „hindern Sie es, daß ich ohne Grund umkomme.“

Von Neuem zitterten seine Lippen, er fing an zu weinen und trocknete sich dann mit dem Aermel seines schmutzigen Hemdes die Augen.

„Sind Sie fertig?“ fragte der Unterdirektor.

„Ja,“ erwiderte Nechludoff, wandte sich dann zu Mentschoff und sagte:

„Na, verzweifle nicht, wir werden alles Mögliche thun.“

Mentschoff stand beim Eingang, so daß der Aufseher, als er die Thür schloß, ihn ins Innere zurückstoßen mußte; doch bis die Thür nicht vollständig geschlossen hatte, blickte der Unglückliche noch immer durch den Spalt.

* * *

Der Unterdirektor ließ Nechludoff von Neuem durch den großen Korridor gehen. Es war die Stunde des Mittagsmahles, und alle Saalthüren waren geöffnet. Aus einem der Säle kamen, als er vorüberging, mehrere Gefangene und stellten sich mit tiefen Verneigungen vor ihm auf.

„Wir flehen Sie an, Excellenz, sorgen Sie dafür, daß man etwas für uns thut.“

„Ich gehöre nicht zur Verwaltung, ihr irrt Euch, ich kann nichts für Euch thun.“

„Gleichviel,“ versetzte eine unzufriedene Stimme, „Sie können mit einem von der Verwaltung über uns sprechen. Wir haben nichts verbrochen und seit zwei Monaten behält man uns hier.“

„Wieso, weshalb?“ fragte Nechludoff.

„Man hat uns ins Gefängniß gesteckt, seit zwei Monaten sind wir hier und wissen selbst nicht, warum.“

(Fortsetzung folgt.)

Ministerium Waldeck-Rousseau ein Vertrauensvotum ertheilt hat, wird für einige Wochen in den Kammern Ruhe herrschen. Allzulange wird es freilich nicht dauern, denn die ersten Schritte der neuen nationalistischen Stadtverwaltung von Paris beweisen schon, daß sie kein höheres Sehnen kennt, als das Ministerium zu ärgern. Und jede Ordre der Regierung gegen die Stadtverwaltung wird in den Kammern neuen Lärm verursachen. Wie groß die Erbitterung unter den Angehörigen der einzelnen politischen Parteien in Paris ist, beweist die Thatsache, daß es in den letzten Tagen mehrfach zwischen Nationalisten und Republikanern auf offener Straße zu Schlägereien kam. — Die Ausstellung hat zu Pfingsten — an den verschiedenen Tagen — wohl über eine Million Besucher gehabt. Der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, wird noch in diesem Monat die Ausstellung besuchen. — Präsident Loubet wohnte am Pfingstsonntag dem Wettrennen in Auteuil bei, bei dem vor einem Jahre ein vornehmer Rowdy ein Stock-Attentat gegen den Präsidenten versuchte. In diesem Jahre waren die erforderlichen Maßnahmen getroffen, es ist keinerlei Zwischenfall vorgekommen. Der Präsident und seine Gemahlin wurden mehrfach begrüßt.

Türkei. Konstantinopel, 4. Juni. Der Sultan empfing gestern den deutschen Botschafter Freiherrn Marschall von Bieberstein in Audienz.

Amerika. Eine Washingtoner Depesche der „World“ meldet, General Mac Arthur habe neue Truppensendungen für die Philippinen verlangt und infolgedessen sollen drei Regimenter dahin abgehen.

China. Die chinesische Regierung hat sich unter dem Eindruck der Flottendemonstration der Großmächte, die mit einer sofortigen Sendung zahlreicher Truppen zum Schutze der Christen drohte, doch veranlaßt gesehen, Alles, was sie noch an Energie besitzt, dem Aufstande der Boxer gegenüber in Anwendung zu bringen. Es sind Truppen in so erheblicher Zahl gesammelt, daß von der aufrührerischen Bewegung nichts mehr zu befürchten ist, und ein strenges Blutgericht für die Schuldigen hat bereits begonnen. Für die ermordeten Europäer und Christen, im Ganzen sind etwa dreißig der Wuth der Fanatiker zum Opfer gefallen, wird die chinesische Regierung schwere Genugthuung leisten müssen. Es ist schon vorauszusehen, daß die Auftheilung des Küstengebietes des Reiches der Mitte bald seinen Fortgang nehmen wird, und es geht auch nicht wohl anders, da die chinesische Regierung weder die Kraft, noch den rechten Willen hat, den zügellosen Fanatismus ihrer so leicht zum Aufruhr geneigten Unterthanen zu brechen.

England und Transvaal.

Die englische Avantgarde ist Pfingsten in Pretoria eingerückt, so berichten Londoner Zeitungen, und es wird diesmal stimmen, denn Lord Roberts zögert mit seinen offiziellen Berichten jetzt außerordentlich, resp. wird die Bekanntgabe vertagt, um jeden Einblick in den vollen Umfang der englischen militärischen Operationen zu verhindern. Bei und in Johannesburg ist Ruhe, hingegen ist es mit der von den Briten auch in den Feiertagen wieder angekündigten baldigen Unterwerfung der Buren nichts. — Im Einzelnen ist hervorzuheben:

General Buller will auf dem Marsche nach Transvaal sein! Jedenfalls nimmt dieser Marsch durch die schwierigen Pässe der Drakensberge Zeit in Anspruch. Die Proklamationen des Generals, daß er bald alle Schwierigkeiten überwunden haben wird, sind noch kein Vorspann. Der englische Höchstkommandirende Lord Roberts äußert sich, wie es seine Art ist, über die militärische Lage und seine Absichten recht vorsichtig. Johannesburg und alle Goldminen sind völlig in seiner Hand, Dank dem guten Dienste des Burenkommandanten Krause sind alle größeren Ausschreitungen vermieden. Um die Bewohner nicht aufzuregen, ist Roberts auch nur mit seinem Stabe eingezogen. die englische Hauptmacht hat sofort den Vormarsch auf Pretoria, und wahrscheinlich auch gegen Middelburg, das jetzt der Sammelpunkt der Buren ist, fortgesetzt. Johannesburg ist ziemlich entvölkert. — Zwischen der Goldstadt und der Hauptstadt Pretoria waren noch zahlreiche Burenschaaren versammelt, mit welchen wiederholt Gefechte stattfanden. Die Engländer erbeuteten eine Anzahl Munitions- und Transportwagen, der Burenkommandant Peter Botha, ein Neffe des Generals, mit hundert Mann wurde gefangen. Bei der großen englischen Uebermacht, es sind hier mindestens 25 000 Mann Engländer und zugleich rückt von Westen der General Hunter mit etwa 8000 Mann heran, war ein erfolgreicher Widerstand der Buren unmöglich.

Dem Präsidenten Krüger wurden bei seiner Abreise von Pretoria nach Middelburg, sein genauer Aufenthaltsort ist noch immer unbekannt, rührende Beweise der Anhänglichkeit und des Vertrauens von seinen Volksgenossen dargebracht. Allgemein geht die Ansicht dahin, solange Krüger in Freiheit sei, würden die Buren die Waffen nicht niederlegen, sondern im östlichen, gebirgigen und schwer zugänglichen Transvaal den Guerillakrieg fortsetzen. Damit würden die Engländer zu einer militärischen Besetzung unabsehbarer Gebiete gezwungen, die ihnen vielleicht doch lästig wird.

Den englischen Gefangenen in Pretoria ging es bei der eingetretenen Knappheit von Nahrungsmitteln in letzter Zeit nicht zum Besten, sie erhielten wenig Fleisch und wenig Brod und waren hauptsächlich auf einen Brei aus Maismehl angewiesen. Der Typhus war ausgebrochen.

Unter der holländischen Bevölkerung der Kapkolonie finden jetzt lebhafte Kundgebungen zu Gunsten der Buren statt, man will sogar eine Gesandtschaft nach Europa und Amerika schicken, die Jedem, der es hören will sagen soll, daß die Buren im Recht, die Engländer die Kriegsanstifter waren, und daß eine Annection der beiden Buren-Republiken schändlich sei. Diese Entrüstung ist gewiß sehr edel, aber heute kann sie praktisch nichts mehr nützen. sie mußte vor einem halben Jahre kommen. In London wird man sich heute den Kuckuck darum bekümmern. Die englischen Zeitungen sprechen sich auch schon dahin aus und geben den Kapholländern den drohenden Rath, ihre Zunge zu hüten.

Wer bezahlt die Kriegskosten? Der Transvaal-Staatssekretär Reitz beantwortet diese Frage mit: die Goldminen resp. deren Besitzer und Aktionäre. Reitz führt aus: Die meisten Buren werden sich eine neue Heimath suchen. Sie werden eher nach dem deutschen Gebiete an der afrikanischen Westküste ziehen, als sich den Engländern als Miethwohner oder Sklaven unterwerfen. Die Landwirthschaft und Viehzucht, insbesondere nach den Verheerungen, welche die Rinderpest in den letzten Jahren verursacht hat, ist in Transvaal verhältnißmäßig wenig bedeutend, so daß eine Belastung des Ertrages der Gehöfte nur sehr geringe Ergebnisse haben könnte. Die Goldgruben sind aber die reichsten der Welt. Deshalb liegt es auf der Hand, daß die britische Regierung die Kriegskosten bei dieser Quelle einfordern wird. Diese Kosten werden, noch ehe der Krieg zu Ende ist, mindestens 100 Millionen Pfund betragen. Das bedeutet zu 3 Procent eine Last von 3 Millionen jährlich. Die Goldgruben brachten jährlich 16 Millionen ein, wovon etwa durchschnittlich ein Drittel als Reingewinn betrachtet werden kann. Daraus ergiebt sich, daß ungefähr die Hälfte des Reinertrages der Gruben durch die britische Regierung als Steuer weggenommen werden wird. Und aus wessen Tasche sollen diese Gelder kommen? Augenscheinlich aus der Tasche der Aktionäre, die nicht blos in England, sondern auch in Deutschland und Frankreich leben.

Staatssekretär Reitz beziffert die Zahl der Truppen, die England nach dem Kriege in beiden Buren-Republiken wird unterhalten müssen, auf etwa 50 000 Mann. Und das kann man wohl glauben, sieht man doch, wie im Rücken des englischen Hauptheeres der Aufstand der Buren immer wieder beginnt, vielleicht nicht hochgefährlich, jedenfalls aber sehr lästig. Im nordöstlichen Oranjefreistaat haben die englischen Generale Rundle und Brabant immer wieder mit den Buren zu kämpfen, ihre Verluste sind nicht unerheblich, die Hoffnung den Gegner einzuschließen, blieb bisher unerfüllt. Es haben also durchaus nicht alle Oranjeburen die Waffen niedergelegt.

Schließlich verzeichnen wir noch folgende Meldungen:

Lourenço Marques, 2. Juni. Die telegraphische Verbindung mit Transvaal ist für das Publikum gesperrt. Nach den letzten Meldungen haben Burenkommandos in Stärke von etwa 10 000 Mann bis Donnerstag alle Positionen und Kopjes um Pretoria besetzt gehalten. Ein anderes großes Burenkommando steht am Bronkhorst Spruit. Präsident Krüger ist noch in Machadodorp. Der Zweck des geheimnißvollen Besuches von Krügers Schwiegersohn Eloff und Dr. Heymann in Lourenço Marques scheint der gewesen zu sein, Vorkehrungen zur Sicherung einer großen Goldsendung zu treffen.

London, 4. Juni. „Daily Expreß“ berichtet aus New-York den 3. Juni: Das „Journal“ veröffentlicht ein aus Machadodorp den 2. Juni datirtes Telegramm des Präsidenten Krüger, in welchem dieser erklärt, daß der Kampf bis zum Tode fortgesetzt werden würde. — Dasselbe Blatt berichtet aus Lourenço Marques vom 3. d. M.: Ein amtliches Telegramm aus Pretoria besagt: Ein schweres Gefecht fand bei Irene, 8 Meilen südlich von Pretoria am 31. Mai statt. Die Buren behaupteten ihre Stellungen bis Sonnenuntergang. — 15 Züge mit Vorräthen werden täglich von Machadodorp nach Lydenburg abgesandt.

Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Newcastle vom 1. Juni, es sei kein Anzeichen dafür vorhanden, daß die Buren den Laingsnek aufgeben werden. — Nur wenige Freistaat-Buren bewachen noch die Drakensberg-Pässe.

Aus der Provinz.

* **Marienwerder,** 2. Juni. In Folge Funkenauswurfes der Lokomotive des Arbeitszuges 6330 entstand am 30. Mai ein größerer Waldbrand zwischen Sedlinen und Garnsee. Durch das Feuer sind im Ganzen 20 Morgen alter Waldbestand vernichtet worden.

* **Konitz,** 1. Juni. [Zur Konitzer Mordsache.] Der „Voss. Ztg.“ wird aus Konitz telegraphirt: Das Militär wird verstärkt werden (?), weil weitere Unruhen befürchtet werden. Bürgermeister Detitius hat einen längeren Urlaub angetreten. Zwei Criminalbeamte werden in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren. In der Untersuchung scheint jetzt ein Stillstand eingetreten zu sein. — Gegenüber einem Artikel der ultramontanen „Germania“, worin es heißt, durch die bisher geführte Untersuchung in Konitz sei das Vertrauen des Volkes auf die Unparteilichkeit der Justiz untergraben und erschüttert worden, das Ansehen derselben sei dahin ec., schreiben die „Berl. N. N.“: „Ein Blatt, wie die „Germania“ sollte doch zweimal zusehen, bevor sie dergleichen in die Welt schleudert. Die grade von gewisser Seite künstlich unterhaltene Erregtheit der Bevölkerung ist die Hauptursache für die bisherige Resultatlosigkeit der Bemühungen der lokalen Behörden sowohl als auch der nach Konitz entsendeten Berliner Criminalbeamten.“

* **Danzig,** 4. Juni. Herr Oberpräsident v. Goßler begiebt sich, wie wir bereits gemeldet haben, nach den Feiertagen zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Bad Kissingen, woselbst ein Aufenthalt von vier Wochen vorgesehen ist. Von dort gedenkt Herr v. Goßler auf ärztlichen Rath nach der Schweiz zu reisen und in Axenstein am Vierwaldstättersee ebenfalls vierwöchigen Aufenthalt zu nehmen, wonächst Anfangs August die Rückkehr nach Danzig erfolgen dürfte. — In voriger Woche fand in Berlin die gerichtliche Verhandlung gegen den s. Zt. hier verhafteten Kaufmann Schwarzkopf statt, der mit der Gattin des Berliner Weinhändlers Schamula unter Mitnahme von 10 000 Mk. durchgegangen war und hier am 4. Damm eine Cigarrenhandlung eröffnet hatte. Die Anklage auf Unterschlagung mußte fallen gelassen werden, es wurde nur ein Strafantrag wegen Ehebruchs gestellt. Schwarzkopf wurde zu zwei Monaten Gefängniß, die Frau zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Verhaftung des Paares erregte s. Zt. hier großes Aufsehen.

* **Tilsit,** 4. Juni. [Provinzial-Sängerfest in Tilsit.] In der letzten Sitzung des Gesammt-Festkomitees wurde endgültig das Programm für die Festtage festgestellt. Darnach soll am Sonnabend, den 30. Juni, nach Empfang der Gäste am Bahnhof um 9 Uhr Abends die Begrüßung in der Festhalle stattfinden. Die beiden folgenden Festtage werden durch Frühkonzerte in verschiedenen Gärten, wie schon früher bekannt gegeben ist, eingeleitet. Am 1. Festtage (1. Juli) findet um $8^1/_2$ Uhr früh Probe statt, um 2 Uhr Nachmittags beginnt der Festzug durch die Stadt, dem am Rathhause durch eine Ansprache des Herrn Ersten Bürgermeisters Pohl der Willkommengruß der Stadt dargebracht werden wird. Am Schenkendorf-Denkmal soll ein Lied des Freiheitsdichters gesungen werden. Um 4 Uhr Nachmittags findet dann das Konzert in der Sängerhalle statt. Am 2. Tage (2. Juli) ist um 9 Uhr Probe und gleichzeitig tritt der Sängertag zu seiner Berathung zusammen. Um $1^1/_2$ Uhr vereinigen sich die Festtheilnehmer zum gemeinsamen Mittagessen, für das der Preis auf 2 Mk., ohne Weinzwang, festgesetzt ist, in der Bürgerhalle. Um 5 Uhr Nachmittags beginnt das Konzert in der Festhalle und um 9 Uhr beschließt ein Kommers in der Sängerhalle diesen Tag. Nach den Hauptkonzerten in der Sängerhalle findet in verschiedenen Gärten Instrumentalkonzert und ein freier Wettstreit der einzelnen Gesangvereine statt. Am 3. Festtage (3. Juli) wird eine Dampferfahrt, Abfahrt 8 Uhr früh, nach Obereisseln mit Aufenthalt in Ragnit unternommen. Um den auswärtigen Gästen die Fahrt nach Tilsit zu erleichtern, ist die Einlegung eines Extrazuges von Danzig hierher beantragt. Wahrscheinlich wird dieser etwa 10 Uhr Vormittags von Danzig und um 11 Uhr von Dirschau abfahren, so daß seine Ankunft etwa zwischen 6 und 7 Uhr Abends am Sonnabend, den 30. Juni, hier zu erwarten ist. — Die Theilnahme an dem Sängerfeste verspricht sehr zahlreich zu werden, denn schon jetzt haben sich bei dem Wohnungsausschuß 1200 auswärtige Sänger angemeldet und dabei stehen noch die Angaben von 45 Vereinen aus. Der Bau der im Park von Jakobsruhe errichteten Festhalle, die für über 4000 Personen Platz bietet, ist soweit vorgeschritten, daß seine Fertigstellung bis zum 15. Juni bestimmt zu erwarten ist.

* **Bromberg,** 4. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des pensionirten Stadtraths Kempke der Bürgermeister Jeschke-Fürstenwalde als besoldeter Stadtrath mit 15 Stimmen gewählt, 9 Stimmen fielen auf den Beigeordneten Tiemann-Göttingen.

* **Inowrazlaw,** 2. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhofe hat sich heute Nacht 2 Uhr ein junger Mann erschossen. Er trug einen an Opel-Tuczno adressirten und mit Wilhelm unterschriebenen Brief bei sich.

* **Posen,** 4. Juni. Kommenden Mittwoch wird hier in der geschmackvoll dekorirten Militär-Reitbahn am Grolmanplatze die erste Posener Gehörn- und Geweih-Ausstellung eröffnet. Die Ausstellung enthält etwa 150 Geweihe und über 1000 Gehörne. Nicht nur hervorragende Einzelstücke, sondern auch sehr werthvolle Sammlungen sind vorhanden. Alle Ausstellungsobjekte sind während der letzten 20 Jahre in der Provinz erbeutet. Besonders hervorzuheben wäre eine Sammlung von 42 Hirschgeweihen der Fürstlich-Hohenzollernschen Forstverwaltung, die vom Spießer bis zum Achtzehnender eine Darstellung der Geweihbildung giebt.

* **Posen,** 3. Juni. Der Posener Weihbischof Dr. Likowski ist Seitens des Lemberger Domkapitels auf die Kandatenliste zur Neubesetzung des verwaisten erzbischöflichen Stuhls zu Lemberg gesetzt worden. Außer dem Weihbischof Dr. Likowski ist auch der Krakauer Erzbischof, Kardinal Puzyna, als Kandidat aufgestellt worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 5. Juni.

* [Personalien.] Postdirektor Mücke-Ostrowo ist zum 1. Juli nach Thorn versetzt worden.

Schneider, Proviantamtsrendant in Königsberg, nach Thorn vom 1. Juni 1900 versetzt.

Der bisherige Pfarrer in Soßnow, Diöcese Flatow, Kuhn, ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Fischau, Diöcese Marienburg, vom dem Patronate berufen und vom Königl. Konsistorium bestätigt worden.

†*† [Ordensverleihungen.] Der Kaiser von Rußland hat folgende Orden und Ehrenzeichen verliehen: Dem Polizeiinspektor Zelz in Thorn den Stanislaus-Orden III. Klasse, dem Polizei-Kommissar Kabel die große und den Fußgendarmen Godan und Rafalczyk, sämmtlich in Thorn, die kleine silberne Medaille „für Eifer“ am Bande des Stanislaus-Ordens.

§ [Die Pfingstsonne] hat wohl selten auf so glückliche und zufriedene Menschen herabgeblickt, wie in diesem Jahre bei uns. Die „große“, Alles beherrschende Frage zu Pfingsten ist nun einmal: „Wird es gutes Wetter sein?“ — und in dieser Hinsicht blieb schlechterdings nichts zu wünschen übrig. Zwar meinte die liebe Sonne es etwas reichlich gut, es war namentlich am 1. Feiertag eine richtige Hundstagshitze, aber das war den Wirthen nur um so angenehmer, denn der Verbrauch an den verschiedenerlei „Löschmitteln“ wurde hierdurch natürlich wesentlich gesteigert. — Der Strom ins Freie war an beiden Feiertagen ganz gewaltig; im Ziegeleipark war am Pfingstsonntag namentlich der Besuch so außerordentlich zahlreich, daß man lebhaft an den Haupttag vom vorjährigen Bundesschießen erinnert wurde; der Sonderzug nach Ottlotschin konnte am Sonntag nicht alle Ausflugslustige aufnehmen, es mußten gegen 50 Personen wegen Mangels an Platz vom Bahnhof zurückkehren, und mehr oder weniger ebenso zahlreich war auch der Andrang bei den Specialitäten im Schützenhause, den „Leipzigern“ im Victoria-Garten, dem Volksfest des Unterstützungsvereins „Humor“ am zweiten Feiertag im Tivoligarten, in Lulkau, Czernewitz, Barbarken ec. ec. Ueberall herrschte frohe und ungetrübte Pfingststimmung. — Jetzt sind auch diese schönen Festtage dahin — der heutige sog. „dritte“ Feiertag wird doch immerhin nur von sehr Wenigen gefeiert — und wir haben wieder lange Wochen harter Arbeit vor uns, bevor uns wieder die Festessonne, wenn auch in weniger schöner Jahreszeit leuchtet. Möge der Himmel jetzt, nach dem Pfingstfeste auch dem Landmanne geben, wonach er so sehnlich verlangt: Regen zur Erquickung der dürstenden Fluren, damit wenigstens die Sommerung — an der Wintersaat ist leider nicht mehr viel Hülfe möglich — sich noch einigermaßen erholt und zu kräftiger Entwickelung kommt; denn an einer wenigstens noch leidlichen Ernte hat Stadt und Land doch dasselbe Interesse.

* [Radwettfahren.] Das erste diesjährige Rad-Wettfahren hielt am ersten Pfingsttage der Radfahrer-Verein „Pfeil“ auf der Rennbahn ab. Vom prächtigsten Pfingstwetter begünstigt, verliefen die Rennen ohne jeden Unfall. Ein zahlreiches Publikum wohnte der Veranstaltung bei. Tüchtige auswärtige Fahrer betheiligten sich an den Wettkämpfen. Dieselben nahmen folgenden Verlauf: I. Erstfahren, 2000 m, drei Ehrenpreise. Es siegten 1. O. Hollatz-Thorn in 3 Min. $^2/_5$ Sek., 2. E. Schmidt-Thorn, 3. A. Tetzlaff-Bromberg. Hollatz hatte von der dritten Runde ab die Führung, soll aber vorschriftswidrig vorbeigefahren sein, weshalb gegen die Vergebung des ersten Preises an ihn Protest eingelegt wurde. — II. Hauptfahren, 3000 m, drei Ehrenpreise. Im Entscheidungslauf errangen den 1. Preis Hofmann-Dresden in 7 Min. $3^2/_5$ Sek., den 2. Hielscher-Breslau und den 3. Kniefall-Kiel. III. Mehrsitzerfahren 3000 m. drei Paar Ehrenpreise. Es wurden Erste Hofmann-Dresden und Hinz-Bromberg in 5 Min. $16^3/_5$ Sek., Zweite Hielscher und Torwarth-Breslau und Dritte Bandisch-Königsberg und Großmann-Wronke. — IV. Niederrad-Vorgabefahren, 2800 m, drei Ehrenpreise. Von 11 startenden Fahrern erhielten 7 Vorgaben zwischen 30 und 180 Meter. Hofmann-Dresden, Hinz-Bromberg, Hielscher-Breslau und Torwarth-Breslau fuhren vom Mal. Von diesen gelang es nur Hofmann-Dresden, den Vorsprung der andern wett zu machen. Durchs Ziel gingen als Sieger: 1.) Bandisch-Königsberg (40 m Vorgabe) in 4 Min. 2.) Hoffmann-Dresden 3.) Großmann-Wronke (50 m Vorgabe). — V. Trostfahren, 2000 m, drei Ehrenpreise. Von vier in den Kampf eintretenden Fahrern gewannen die Preise 1. Röhr-Bromberg in 3 Min. $32^4/_5$ Sek., 2. Lindenburger-Bromberg, 3. Müller-Nakel.

* [Ein Monstre-Konzert] findet am Freitag dieser Woche im Ziegeleipark statt, und zwar zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds. Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

§ [Der Landwehr-Verein] hält am Donnerstag, den 7. d. Mts. im Thalgarten eine Hauptversammlung ab.

* [Zum Sängerfest] sind hier die vorbereitenden Schritte soweit gediehen, daß Anfangs nächster Woche mit der Aufstellung der Sängertribüne sowie der Sitzplätze für das Hauptkonzert im Exerzierhause begonnen werden kann. Die Sängertribüne wird Raum für 600 Sänger und

für das Orchester gewähren. Sitzplätze werden 1200 hergerichtet und bietet daneben die Halle noch genügenden Raum für einige Hundert Stehplätze. Das Hauptkonzert, am Sonntag, den 17. Juni, wird in der Hauptsache die Gesammtchöre umfassen, daneben auch einige Einzelvorträge bieten und ist die Dauer desselben auf etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden berechnet. Die für das Hauptkonzert auszugebenden Eintrittskarten haben gleich Giltigkeit für das sich anschließende Konzert im Ziegeleipark. Bei dem Konzert in der Ziegelei werden nur Vorträge der einzelnen Vereine geboten und kommen hierbei etwa 18 Vereine in Frage. Das Kirchenkonzert, am Sonnabend, den 16. wird von den hiesigen drei Männergesangvereinen Liedertafel, Liederkranz und Liederfreunde unter Mitwirkung von Solisten ausgeführt werden und umfaßt neben drei gemeinschaftlichen Chören, drei Einzelchöre sowie zwei Solis und Orgelvorträge. Für Montag, den 18. Juni, ist bekanntlich noch ein Ausflug nach dem russischen Badeorte Cichocinnek in Aussicht genommen und liegen bereits etwa 150 Anmeldungen dazu vor.

* [Der Konitzer Jahrmarkt,] der am 7. d. Mts. stattfinden sollte, ist wegen der in der Bevölkerung herrschenden Erregung, die größere Ausschreitungen befürchten lassen könnte, aufgehoben worden.

* [Fahrpreisvergünstigung für die Besucher der Wanderausstellung zu Posen.] Wie alljährlich, bewilligen auch in diesem Jahre die deutschen Eisenbahnverwaltungen für die Besucher der landwirthschaftlichen Wanderausstellung zu Posen, welche vom 7.—12. Juni stattfindet, bekanntlich eine Fahrpreisermäßigung, und zwar dergestalt, daß alle in der Zeit vom 6.—12. Juni einschließlich nach Posen gelösten einfachen Personenzug- nnd Schnellzug-Fahrkarten 1., 2. und 3. Klasse auch zur Rückfahrt nach der Abgangsstation bis einschließlich 15. Juni unter der Voraussetzung giltig sind, daß der Besuch der Wanderausstellung durch Abstempelung der Fahrkarte auf dem Ausstellungsplatze bescheinigt ist. Auf dem Ausstellungsplatze in der Nähe der Geschäftsräume befindet sich ein Raum, in welchem die Fahrkarten zur Abstempelung vorzulegen sind. Beim Verlassen des Eisenbahnkörpers auf der Hinfahrt haben die Besucher dem betreffenden Kontrolbeamten der Eisenbahn anzugeben, daß sie die Ausstellung in Posen besuchen wollen, worauf der betreffende Beamte die einfachen Fahrkarten ihnen in Händen läßt. Fahrpreisvergünstigung von der Abgangsstation ab tritt auch dann ein, wenn ein Bahnwechsel vorzunehmen ist und mehrere Fahrkarten bis nach Posen zu lösen sind. Auch hier sind die Bahnbeamten angewiesen, dem Reisenden die Fahrkarte der ersten Strecke in Händen zu lassen, sobald er eben den Zweck seiner Reise, den Besuch der Ausstellung in Posen angiebt. Beide Fahrkarten, die für die zuerst benutzte Strecke und die der nach Posen hin sich anschließenden, sind dann auf dem Ausstellungsplatz zur Abstempelung vorzulegen. Die Rückfahrt muß bis zum 15. Juni, Nachts 12 Uhr beendet sein.

* [Bahn Thorn-Marienburg.] Durch Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit der gemischten Züge steht eine Aenderung des Personenzugfahrplanes auf der Strecke Thorn-Marienburg in Aussicht. Der Zug 501 (ab Graudenz 4.25 früh, in Marienburg 7.46) soll etwa $\frac{1}{2}$ Stuude später von Graudenz abfahren. Der Zug 506 (ab Thorn 2.01, in Graudenz 5.06 Nachm.) wird so frühzeitig in Graudenz eintreffen, daß er Anschluß an Zug 507 (ab Graudenz 4 Nachm., in Marienburg 7.09 Abds.) erhält. Der Güterzug 4212 soll in einen gemischten Zug umgewandelt werden, welcher von Marienwerder etwa um $8\frac{1}{2}$ Uhr abfährt und in Graudenz so eintrifft, daß er den Anschluß an den Nachtschnellzug Nr. 62 Graudenz-Bromberg erlangt. Es soll auch eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit bei den Zügen zwischen Garnsee-Lessen angestrebt werden.

* [Zum Fall Wessel] Der wegen Hochverraths verfolgte ehemalige Oberleutnant Wessel aus Thorn, dessen Auslieferung bekanntlich von den französischen Behörden verweigert wurde, hat Briefe von Paris aus an die Wiener „N. Fr. Pr." gerichtet, in welchen er mittheilt, er habe darauf verzichtet, seine Unschuld durch einfache Betheuerung auszudrücken. Hingegen habe er an zuständiger Stelle wissen lassen, daß er unter der Bedingung absolutester Oeffentlichkeit der Verhandlung und einer gewissen Maximaldauer der Untersuchungshaft bereit sei, sich sofort freiwillig der deutschen Behörde zu stellen, um auf alle gegen ihn gerichteten Anklagen antworten zu können. Wessel schreibt dann weiter: „Auf diesem Wege würde wohl schnellstens Alles klar gestellt werden. Aber ich habe keine Lust, 1. durch das mittelalterliche System absolut geheimen Verfahrens abgethan zu werden und 2. in Erwartung solchen Schicksals die Folter mehrjähriger unverdienter Untersuchungshaft zu bestehen. Wird mein Anerbieten nicht genehmigt, so werde ich auf andere Art Beweise meiner Unschuld erbringen. Die Unschuld geht überdies schon aus manchen äußeren Umständen hervor, wie z. B. dem, daß Documente, die ich ausgeliefert haben soll, wie das Vertheidigungssystem von Strasburg und Fortificationspläne der deutschen Grenzstädte im Osten u. s. w., einem einfachen Premieroffizier nie zur Verfügung stehen."

* [Offene Stellen für Militär-Anwärter.] Vom 1. September bei der Ober-Postdirektion Danzig Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. Oktober bei der 36. Division in Danzig Militärgerichtsbote, 720 Mk. Gehalt. Wohnungsgeldzuschuß und Servis. Gehalt steigt bis 1320 Mk. — Möglichst bald beim Magistrat Schlawe Magistrats- und Polizei-Bureau-Assistent, 1200 Mk. Gehalt und 250 Mk. Miethsentschädigung. Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Von sofort beim Kreis-Ausschuß Stuhm Bureau-Assistent, 1200 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß — Von sofort beim Magistrat Allenstein Polizeisergeant 1000 Mk. Gehalt und 200 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1600 Mk. Vom 1. Oktober beim Militärgericht in Allenstein Militärgerichtsbote 720 Mk. Gehalt, Servis und Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1320 Mk. — Im Laufe der nächsten drei Monate bei der Eisenbahn-Direktion Stettin zehn Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, 700 Mk. Gehalt und 60 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk., nach bestandener Prüfung kann die Beförderung zum Weichensteller und Weichensteller 1. Klasse erfolgen, alsdann 900—1400 Mk. und resp. 1200—1600 Mk. Gehalt und 60—240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

§† [Waldbrand.] Am Sonnabend den 2. d. Mts. ist, wie wir schon kurz meldeten, und zwar durch Funkenauswurf aus der Lokomotive des von hier Mittags nach Ottlotschin gehenden Zuges ein großer Waldbrand im südlichen Theil der Försterei Rudak verursacht. Bei der kolossalen Dürre fanden Brände an der Bahn fast täglich statt, die jedoch durch bereite Feuerwachen sofort im Keime erstickt werden konnten. In diesem Falle nun war dies nicht möglich. Der herrschende Ostwind hatte die Funken vom hohen Bahnkörper aus weit in Stangen hineingetragen und alsbald brannte es unten am Boden und in den Wipfeln der Bäume in solcher Ausdehnung, daß ein rechtzeitiges Löschen ausgeschlossen war. Die sofort herbeigeilten Löschmannschaften aus Brczoza mußten sich eiligst vor den Feuerfluthen durch die Flucht retten. Das Feuer raste dann in kurzer Zeit über volle 8 Jagen hinweg. Erst da konnte, da der Wind stiller geworden und Gegenfeuer angelegt waren, das Feuer zum Stehen gebracht werden. Kräftig mitgewirkt bei der Löscharbeit haben das Arbeitskommando vom Artillerie-Schießplatz, sowie ein mittels Sonderzuges heraus befördertes Arbeitskommando vom Infanterie-Regiment Nr. 21. Erst gegen $\frac{1}{2}$5 Uhr Nachmittags konnte man die Bekämpfung des Brandes als beendet ansehen. — Abgebrannt sind ziemlich 1000 Morgen und ist der Schaden ein ganz bedeutender, man spricht von mehr als 100000 Mk. — Die Feuerstelle liegt in etwa 1 Stunde Entfernung südlich vom Forsthause Rudak. Der Boden glimmt noch immer und es bricht hier und da häufig von Neuem Feuer aus, das aber jedes Mal sogleich im Entstehen unterdrückt wird. — Zur Verhütung von Waldbränden sind übrigens, so lange die trockene Witterung anhält, die Brandwachen längs der Eisenbahnstrecke erheblich verstärkt worden.

§ [Polizeibericht vom 5. Juni.] Gefunden: Ein braunes Portemonnaie mit Inhalt in der Hofstraße; zwei Regenschirme in der Hohestraße; eine Brosche im Ziegeleipark; ein brauner Damengürtel im Polizeibriefkasten. — Eingefunden haben sich: ein schwarzer Hund bei Szubryck, Schuhmacherstraße 21; eine graugelbe Henne in einem Keller in der Baderstraße: zwei Hühner bei Minna Mack, Baderstraße. — Verhaftet: Vierzehn Personen.

---

* Aus dem Kreise Thorn, 4. Juni. Dieser Tage brach in dem Dorfe Siemon ein größeres Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Gehöft des Besitzers Mackiewicz in Schutt und Asche legte. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, dagegen verbrannte das todte Inventar und alles Mobiliar.

Vermischtes.

Ein prachtvolles Pfingstwetter scheint für ganz Deutschland bescheert gewesen zu sein, und nur hier und da haben vorüberziehende Gewitter die Ausflügler zeitweise an Dach und Fach denken lassen. Die Freude über die herrlichen Tage war um so größer, als nach dem in weiten Gebieten Deutschlands wenig erfreulichen Wetter der letzten Tage vor dem Feste die Hoffnung auf einen Umschwung schon tief gesunken war. So sind denn Alle zu ihrem Recht gekommen, das Publikum und die Restaurateure im Grünen, für welche das Pfingstgeschäft eine Hauptfrage ist. Und da es die Temperatur reichlich gut meinte, ward im Löschen des Durstes auch ein Reichliches gethan. Der Verkehr zu Fuß, zu Wagen, per Fahrrad, mit der Eisenbahn war allenthalben ein gewaltiger, namentlich die Eisenbahnen dürften, wie man es so nennt, ein Bombengeschäft gemacht haben, schon vor dem Feste und in den Feiertagen erst recht. So ist der Schnellzug Köln-Berlin einmal, was noch nie bei den preußischen Bahnen dagewesen, in vier Theile zerlegt worden. Die Berliner Straßenbahnen haben Einnahmen erzielt, die ihnen die jüngsten Streikausfälle reichlich decken. Alle großen und kleinen Wirthschaften in der näheren und ferneren Umgebung Berlins waren bis auf den letzten Platz überfüllt, wogegen in den sonst lebhaftesten Straßen der Stadt eine Stille herrschte, beinahe so groß wie in einem entlegenen Haidedorf.

Am deutschen Kaiserhofe ist Pfingsten in üblicher Weise durch Ausflüge in die Umgebung Potsdams gefeiert worden. Namentlich die mitten in der Havel belegene Pfaueninsel war aufgesucht.

Mainz hat mit seiner Toilette für die Gutenbergtage begonnen. Der „Frankf. Ztg." wird darüber berichtet: Häuserfassaden und Brunnenstatuen werden abgewaschen, Inschriften renovirt, das Asphaltpflaster, die Schienenstränge der Straßenbahn ausgebessert, in den Schaufenstern stehen die Büsten und Medaillen des Erfinders der Buchdruckerkunst in Bronce, Gyps und in — Zucker. Musikstücke und Kostüme werden geprobt, Kommissionen und Ausschüsse arbeiten, um all' die großen und kleinen Meinungsverschiedenheiten hinter den Coulissen zum Austrag zu bringen. Die für Mainzer Verhältnisse so kitzlige Frage, wie das Reformationszeitalter in dem historischen Festzuge würdig darzustellen sei (Anfangs waren nur Hutten und Sickingen vorgesehen), soll jetzt auch der Lösung nahegebracht sein: wahrscheinlich wird eine Statue Luthers dem Festzuge eingefügt.

Die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Holtenau am Nordostsee- oder Kaiser Wilhelm-Kanal wird nicht, wie bisher bestimmt war, am 21. Juni, sondern auf kaiserliche Anordnung am 25. Juni erfolgen. Zu der Feier dürften zahlreiche Fürstlichkeiten erscheinen.

Ein Spargel- und Schinken-Jubiläum. Zu all' den Festlichkeiten, welche die Mannschaften der Torpedoflottille auf ihrer Rheinfahrt überstanden und noch zu überstehen haben, wird sich wohl ein Spargel- und Schinken-Jubiläum gesellen. Die Besatzung ist nämlich allein auf der Bergfahrt bis nach Worms 26 Mal mit Spargel und Schinken bewirthet worden.

Gegen den Geldbriefträger Hugo Schwarz, der vor Monaten unter Mitnahme einer größeren Geldsumme aus Berlin verschwand, wurde vor der Disziplinarkammer in Potsdam verhandelt. Die Bemühungen der Polizei, des Durchbrenners habhaft zu werden, sind erfolglos geblieben. Es wurde auf Dienstentlassung erkannt.

Gerade zum Pfingstfeste hatten in einer Reihe von deutschen Großstädten nach Berliner Muster die Straßenbahnen ihre Thätigkeit eingestellt. Verschiedentlich, so besonders in Köln, war es auch zu Ausschreitungen des Janhagels gekommen. Die Streiks haben aber nicht lange gewährt: In Danzig ist der Betrieb, ohne daß von den Leuten etwas erreicht war, bekanntlich schon am Tage vor dem Feste wieder aufgenommen, in Köln nach einem Vergleich am ersten Feiertag Morgen u. s. w.

Die Verkehrsstörungen auf der Peene bei Demmin sind behoben.

Berlin, 2. Juni. Der Mithinhaber des Hauses S. Bleichröder, Herr Robert Imelmann ist heute Abend nach längerem Leiden gestorben.

Wie das Kaiserliche Gesundheitsamt mittheilt, ist unter den Rindern auf dem Central-Viehhofe zu Berlin und unter den Schweinen auf dem Schweineschlachthofe zu Hamburg die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Breslau, 2. Juni. Heute Vormittag entgleiste zwischen Goldberg und Korendau ein Eisenbahnzug. Der Heizer wurde schwer, von den Reisenden wurde Niemand verletzt.

Hagen, 2. Juni. Die „Hagener Ztg." meldet Dahlerbrück bei Lüdenscheid: Gestern Nachmittag erfolgte in der der hiesigen Firma Gebrüder Woenckhaus gehörigen Pulverfabrik, in welcher Schießpulver und Jagdpatronen hergestellt werden und große Mengen Dynamit lagerten, auf bisher unaufgeklärte Weise eine heftige Explosion. Fünf Arbeiter wurden getödtet, die Fabrik und die umliegenden Baulichkeiten sind schwer beschädigt.

Paris, 2. Juni. Der Bericht der Sachverständigen, welche mit der Untersuchung über die Ursachen des Brandes des Théâtre Francais beauftragt waren, kommt zu dem Schlusse, daß der Brand infolge Kurzschluß entstanden ist.

Rostow am Don, 4. Juni. Auf der Katharinenbahn stießen zwei Güterzüge zusammen, wobei 5 Waggons zertrümmert wurden. Mehrere Personen wurden getödtet.

Sydney, 3. Juni. Die Gesammtzahl der bisher hier vorgekommenen Pestfälle beträgt 264, von denen 94 tödtlich verlaufen sind.

Von einer neuen Art Sklaverei erfährt man aus folgender Mittheilung der „Frkf. Ztg." aus Petersburg: Graf Leo Tolstoi (der russische Weise) hat kürzlich Moskau, wo er sich vom Spätherbst 1899 bis jetzt aufgehalten, verlassen und ist auf sein Landgut Jassuaja Polena zurückgekehrt, wo er wie alljährlich den Sommer verbringen wird. Er arbeitet soeben an einer Broschüre, die den Titel „Eine neue Art Sklaverei" erhalten soll. Es hiß kürzlich, daß Tolstoi seine Abhandlung in seinen Moskauer Freundeskreisen vorgelesen, und daß sie einen tiefen Eindruck hinterlassen habe. Wie jetzt bekannt wird, schildert Tolstoi in seinem neuesten Werk die Lage der russischen Eisenbahnarbeiter. Er giebt Gespräche wieder, die er im vergangenen Winter mit den Arbeitern auf einer Moskauer Waarenstation geführt hat. Die Leute erzählten Tolstoi, daß sie 36 Stunden der Reihe nach ohne längere Ruhepause mit dem Beladen von Güterwagen beschäftigt seien. Hierauf würden sie von einer anderen Schicht Arbeiter abgelöst, die ihrerseits ebenfalls 36 Stunden lang arbeitet. Obwohl die Lastträger durch diese ungeheuer lange Arbeitszeit natürlich übermüdet wurden, klagen sie doch nicht über ihr schweres Loos, das sie mit dem dem russischen Bauern eigenen Gleichmuth, ohne zu murren, ertragen. Nur mit ihrer Schlafstelle waren sie unzufrieden und sagten, daß der Raum viel zu klein sei: in einem Zimmer, wo höchstens zehn Personen schlafen dürften, schliefen doppelt so viel.

Die pfiffigen Amerikaner. Nach den Straußenfarmen, in denen man die in der ganzen Welt so gesuchten Federn „erntet," und nach den wegen der Haut angelegten Krokodilfarmen hat man in einer Provinz Nordamerikas ein ungeheures Gebäude mit Brutapparaten für Raben eingerichtet. Wenn in den Letzteren die Raben die gewünschte Größe erreicht haben, schneidet eine besonders zu diesem Zweck fabrizirte Maschine ihnen den Kopf und die Flügel ab, und diese werden zum Gebrauch für die Putzmacherinnen präparirt. — Eine andere neue Industrie beginnt sich auf der Halbinsel Alaska zu entwickeln. Man zieht Füchse auf, um ihnen dann das Fell abzuziehen und dieses zu verwerthen. Das Verfahren soll recht einträglich sein. Der Blaufuchs ist die einzige Art, die man in den Fuchsfarmen großzieht; es giebt deren jetzt schon 35 in vollster Thätigkeit. Alle Weibchen werden, nachdem sie gezeichnet sind, freigelassen, und auf je sechs Weibchen auch ein Männchen, damit die Fuchsbevölkerung wächst und sich vermehrt. Ein unternehmender Mann hat übrigens auch angefangen, auf seiner Ranch Bären zu ziehen, um deren Pelze zu erhalten. Sachkundige Leute sind überzeugt, daß diese Versuche erst den Anfang sehr gewinnbringender Unternehmungen bilden.

Neueste Nachrichten.

Konitz, 4. Juni. Es herrscht Ruhe. Die Verfügung, nach welcher die Restaurants um 9 Uhr Abends schließen müssen, ist aufgehoben worden. Polizeiinspektor Braun und Kriminalkommissar Wehn sind nach Berlin abgereist. Das Militär ist vorgestern früh abmarschirt. Der Schlächtermeister Hoffmann ist, wie ihm von der Polizei mitgetheilt wurde, außer Verdacht. Gestern Abend 12 Uhr brannte der Holzzaun der Synagoge. Das Feuer wurde jedoch von einem Polizei-Sergeanten gelöscht.

Aachen, 4. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lingens ist von einem Schlaganfall betroffen worden.

Paris, 4. Juni. Gestern Abend 9 Uhr fand auf der Seine ein Zusammenstoß zwischen zwei Personendampfern statt. Der eine derselben, welcher mit Passagieren besetzt war, fuhr stromauf, der andere fuhr stromabwärts leer. Letzterer sank bei dem Zusammenstoß. Soweit bekannt, ist Niemand verunglückt.

Peking, 3. Juni. Nunmehr ist auch das deutsche Detachement in Stärke von 1 Offizier und 50 Mann des Seebataillons hier eingetroffen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. Juni um 7 Uhr Morgens: + 0,80 Meter. Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 6. Juni: Zum Theil heiter, veränderlich, kühler. Windig.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 18 Minuten, Untergang 8 Uhr 11 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 22 Minuten Nachm, Untergang 12 Uhr 31 Minute Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	5. 6.	2. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,20	216,30
Warschau 8 Tage	215,85	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,50	84,55
Preußische Konsols 3%	87,50	87,88
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%	96,50	95,60
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.	95,50	95 40
Deutsche Reichsanleihe 3%	87,50	87,40
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	95 50	95,60
Westpr. Pandbriefe 3% neul. II.	83,00	83,00
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.	92,00	92,40
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	93,40	94,10
Posener Pfandbriefe 4%	100 7[illegible]	100,80
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	97 00	96,80
Türkische Anleihe 1% C	26 60	26,60
Italienische Rente 4%	95,00	95,10
Rumänische Rente von 1894 4%	80,30	80,25
Diskonto-Kommandit-Anleihe	185,40	186,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	226 50	226,50
Harpener Bergwerks-Aktien	218 80	222,30
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124 00	124,—
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Weizen: Juli	153 75	153,75
September	156,75	—,—
Oktober	157,25	157,25
Loco in New-York	$79\frac{1}{8}$	$79\frac{1}{2}$
Roggen: Juli	149,00	149,25
September	146 75	146,75
Oktober	146,75	146,50
Spiritus: 70er loco	49,80	49,80

Reichsbank-Diskont $5\frac{1}{2}$%. Lombard-Zinsfuß $6\frac{1}{2}$%.
Privat-Diskont $4\frac{3}{4}$

Die am zweiten Pfingstfeiertage, den 4. d. Mts. erfolgte glückliche Geburt eines

Söhnchens

beehren sich ergebenst anzuzeigen

Pfarrer **Jacobi und Frau**
Margarete geb. **Kotze.**

Die Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Thorn. Pfingsten 1900

Carl Meyling u. Frau
Maria geb. **Hempel.**

Es hat Gott gefallen, am 1. Pfingstfeiertage meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Minna Suder

geb. **Seefeldt**

nach langem schweren Leiden zu sich zu rufen, was allen Freunden u. Bekannten um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 5. Juni 1900

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags um 5 Uhr vom Diakonissenhause aus nach dem altstädt. evang Kirchhof statt

---

Heute Nachmittag 4¼ Uhr entschlief plötzlich am Herzschlage mein lieber Mann, unser Vater, Schwager u. Onkel

Bernhardt Trenkel

im 44. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigt

Thorn, den 3. Juni 1900

Auguste Trenkel
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6 d. Mts., Nachm 6 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evangel Kirchhofes aus statt.

Parzellirungs-Anzeige!

Die Besitzung des Herrn **W. Lewin zu Niedermühle,** ganz nahe der Station Schirpitz, 8 Kilometer von Thorn entfernt, bestehend aus

2 Wassermühlen,

massivem Wohnhaus, Stallungen und Scheunen, **150 Morgen prima** 2schnittigen **Niederunger Kuhheu-Wiesen,** Ackerland und **Gärten,**

eingerichteter Bäckerei

soll im Ganzen oder in kleinen beliebigen Parzellen durch den Unterzeichneten am

Montag, den 11. Juni cr.,

von Vormittags 11 Uhr ab

an Ort u. Stelle unter sehr günstigen Kauf- und Zahlungsbedingungen verkauft werden.

Restkaufgelder werden auf lange Jahre zu billigem Zinsfuß gestundet.

Die Besichtigung kann jeder Zeit erfolgen.

Moritz Friedländer,
Kaufmann in **Schulitz.**

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder ist der **Jahrmarkt am Donnerstag, den 7. d. Mts. in Konitz aufgehoben** worden

Konitz, den 4. Juni 1900.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 14. März 1899 zu Steinau verstorbenen Sattlers **Simon Orzechowski** und das Vermögen seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Bertha Orzechowski** geb. Ratkowski zu Steinau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 29. Juni 1900,

Mittags 12 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2 bestimmt.

Culmsee, den 2. Juni 1900.

Choyke,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,
5 Zimmer, Badeeinrichtung 2c. sofort zu verm.
R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

HELIOS

Elektricitäts - Aktiengesellschaft
Köln-Ehrenfeld.

Zweigbureau: Königsberg i. Pr. Kneiph. Langgasse 35.

Eingang Kohlmarkt.

Telephn No. 1. Telegrammadresse: Helios Königsbergpr.

Elektrische Beleuchtungs- u. Kraftübertragungsanlagen in jeder Stromart und in jedem Umfange.

Vollständige Centralen für Ortschaften u. Städte.
Elektrische Strassenbahnen. — Industriebahnen.

Ausführliche Projekte u. Kostenanschläge unentgeltlich.
Sorgfältigste den neuesten Erfahrungen der Technik entsprechende Ausführung und Lieferung.

Plasmon (Sieboldt's Milcheiweiss)

ist das wirksamste und billigste

Nähr- u. Kräftigungsmittel.

PLASMON

PLASMON
enthält
Eiweiss und Nährsalze.
ist löslich, geschmack- und geruchfrei, kann jeder Speise ohne Geschmackstörung zugesetzt werden,
erhöht den Nährwerth der Speisen um das Vielfache,
ist erhältlich in Packeten von 60 Pf. an in **Apotheken** und **Drogerien.**

Plasmon - Chocolade,
Plasmon - Cacao,
Plasmon - Zwiebacke
Plasmon - Cakes,
Plasmon - Biscuits
Plasmon-Speisenmehl,
Plasmon - Hafercacao
Plasmon-Liköre,

verbinden den höchsten Nährwerth mit feinstem Geschmack.
Erhältlich in den Specialgeschäften der betreffenden Branchen.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW., Charlottenstrassse 86.

Feine Herrengarderoben

nach Maaß
eleganter und vornehmer Schnitt.
Großes Lager in
neuesten Frühjahrs- u. Sommerstoffen

Fritz Schneider,

Neustädt. Markt 22 THORN Neustädt. Markt 22
(neben dem Königl. Gouvernement.)

Glogowski & Sohn-Jnowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

General-Vertreter für „Adriance" Platt & Co.

offeriren billigst:

TRADE MARK
ADRIANCE

Neue Grasmäher „Adriance Buckeye No. 8"
Schwere Getreidemäher „Adriance"
Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph"
Leichte Garbenbinder „Adriance"
ohne Hebetücher mit Rückablage für zwei Pferde.

Ferner:

Tiger Stahl-Heuwender
mit wendender Radspur

„Matador" Pferderechen
in solidester Ausführung:

Wiederverkäufer gesucht.
Prospecte, Preislisten und Zeugnisse trei

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
wird garantirt durch die Marke „Pfeilring."
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke „Pfeilring."

Ziegelei-Park.

Freitag, den 8. Juni, Nachm. präc. 6 Uhr
Großes

Monstre-Concert

Zum Besten des Garnison-Unterstützungs-Fonds ausgeführt von sämmtlichen Militär-Musikkorps der Garnison Thorn. **(ca. 200 Mann.)**

Eintrittspreise: 1 Person 50 Pf., Militär vom Feldwebel abwärts 1 Person 30 Pf. Im Vorverkauf bei Herrn **Duszinski** (Cigarrenhandlung) eine Person 40 Pf.

Krelle, Bormann, Hartig, Stork, Möller, Böhme, Philipp.

Esplanade (Bromberger Thor).

Das weltbekannte

Moskauer Panoptikum

Größtes und **elegantestes Unternehmen Europas,**
Geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Interessant und lehrreich auch für Damen und Kinder.

Neu aufgestellt: Die Durchschlagskraft des neuen kleinkalibrigen Repetirgewehrs, 8 mm-Geschoß, dargestellt an 5 hintereinander stehenden Personen.

Lebend zu sehen:

La belle Irene, die wunderbar tätowirte Amerikanerin.

Eintritt 30 Pf., Militär ohne Charge u. Kinder 15 Pf.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn u. Umgegend gestatte ich mir, meine

Strumpf- und Socken-Fabrik

bestens zu empfehlen. Strümpfe 2c. werden **auch angestrickt.**

Das Unternehmen hat den Zweck, armen anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit jetzt ganz gut vertraut, so daß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

H. von Slaska,
Windstr. 5, I.

H. Hoppe geb. Kind.

Damen-Frisir. u. Shampoonir-Salon.
Breitestr. 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Wie viel Frauen sterben jährlich im Wochenbett? Allein in Deutschland 11000! Viele 1000 Familien gerath. durch gr. Kindervermehr. unversch. in Not. Lesen Sie unbed. äuß. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.) Zu bez. bei
H. Oschmann, Magdeburg, 25.

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** Schutzmarke: **Steckenpferd** anerkannt vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke** 2c.

à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Academisch gebildete

Schneiderin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften
L Swiantkowski. Thorn, Gerechtestr. 35, I.

Eine Buchhalterin

mit guter Handschrift findet dauernde Stellung Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugniß-Abschr. und Gehaltsansprüchen unter **M. P, 9** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Für meine **Eisenhandlung, Magazin für Küchengeräthe** suche ich per 1. Juli cr.

2 Verkäufer,

möglichst deutsch und polnisch sprechend und

1 Lehrling

aus achtbarer Familie.

Culm a/W.
Walter Smolinske.

Aufwärterin sucht **Bachestr. 9,** parterre.

Die

Preisverzeichnisse

betreffend:

Die laufenden Bauarbeiten

der

Garnison-Verwaltung Thorn

werden für die betr. Handwerke

einzeln

abgegeben in der **Expedition** der

Thorner Zeitung

---

1 Hofwohnung, 2 unmöbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 43.**

Freitag, 8. d. Mts.

Abends 7 Uhr:
Instr. ☐ in I.

Schützenhaus.

Täglich große

Spezialitäten - Vorstellung

mit abwechselndem Programm.

Billet-Vorverkauf bei O. Herrmann, Thorn, Bache- u. Elisabethstraßen-Ecke 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf. An der Abendkasse 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 80 Pf.

Landwehr- Verein.

1870

Donnerstag, den 7. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
Haupt-Versammlung
im Thalgarten.
Nach dem Geschäftlichen:
Musikalische Vorträge.
Der erste Vorsitzende.
Technau.

Thorner Liedertafel.
Heute Dienstag, Abend 8½ Uhr
Probe zum Sängerfest.

M. G. V. Liederfreunde.
Heute, Mittwoch, sowie Freitag
Proben z. Sängerfest.
Allseitiges Erscheinen durchaus erforderlich.

Am 9., 10. und 11. d. Mts. findet hierselbst ein Sanitäts-Kolonnentag des Verbandes freiwilliger Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens statt. Eine große Zahl von Theilnehmern aus allen Gauen des deutschen Reiches werden wir dabei als unsere Gäste begrüßen dürfen. Unserer Freude darüber bitte ich auch äußerlich dadurch gütigst Ausdruck zu verleihen, daß wir unseren Häusern durch Flaggenschmuck ein festliches Gepräge geben. Möge kein Haus an den genannten Tagen ohne Fahne sein.

Thorn, den 5 Juni 1900.

Dr. Kersten,
Erster Bürgermeister.

Fröbel'scher Kindergarten.
Beginn den 7. Juni 1900.
E. Zimmermann geb **Ernesti,**
Brauerstraße 1.

Bei gutem Fang täglich
frische Räucherflundern
auch in Postpacketen liefert billigst
W. Richert,
Fischräucherei, **Leba.**

Vorderwohnung,
bestehend aus Stube, Küche, Kammer, Bodenraum für 68 Thaler zum 1. Juli zu vermieth.
A. Block, Heiligegeiststr. 6—10.

Herrschaftliche Wohnung
I. Etage 9 Zimmer und allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Brombergerstraße 62.

Eine Wohnung
zu verm. **Carl Schütze,** Strobandstr. 1.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Wohnung, best. h. Zimm. u. Zub fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.